

Einunddreißigster Sonntag.

Die Brüder fuhren leztthin ihren Pferden vergeblich entgegen, denn diese langten erst in der Nacht hier an. Ich hatte ihnen meine Esel zu der Fahrt geliehen, denn die gehören jetzt mir. Die kleinen Pferde sind allerliebste, und so munter und rasch. Wilhelm sollte, als der Ältere, die Wahl zwischen den Pferden haben, aber er ließ das Loos entscheiden; Papa meint, Otto habe das muthigste Pferdchen bekommen, und damit ist er gewiß sehr zufrieden. Die Brüder haben täglich Unterricht im Reiten bei dem alten Heinrich, der früher Bereiter war und sehr strenge ist, denn Otto möchte eigentlich am liebsten toll und wild selbein reiten. Papa will das aber durchaus nicht, und sagt, Otto solle seine guten Anlagen, ein vortrefflicher Reiter zu werden, mit Geduld ausbilden.

Tagebuch.

Hier in der Nähe ist ein großes Unglück geschehen; das Dorf Neuendorf ist fast gänzlich abgebrannt. Es war während der Nacht, und man konnte das Feuer hier ganz deutlich gewahren. Der Himmel war ganz geröthet; bald sank das Feuer, bald schlug es hoch wieder empor. Wir gingen ängstlich umher und beklagten die armen Bewohner, während Papa mit seinen Leuten sich nach dem Dorfe begeben hatte, löschen zu helfen. Er kehrte erst gegen den Morgen zurück, und nun wurde sogleich ein Wagen mit Betten, Kleidungsstücken und Lebensmitteln bepackt und nach dem Dorfe abgeschickt. Herr Keward gab auch von seinen Kleidern her, und Papa sagte uns später, er habe ihn ersucht, den armen Abgebrannten ein Quartal seines Gehalts zu geben, was man wohl eine ausgezeichnete Großmuth nennen könne. — Otto, Wilhelm und ich gaben her, was wir zu unserem Vergnügen bestimmt hatten, aber das war nicht viel.

Tante Susanne lernt jetzt eifrig kochen; besonderen Spaß hat sie am Einkochen von Früchten, und setzt jedesmal, wenn das geschieht, ein kleines Töpfchen für mich bei Seite. „Du hast doch auch einen Hausstand,“ sagt Tante;

„alle Deine Puppenkinder essen zwar nicht, aber die kleinen Mädchen, welche Dich besuchen, um mit jenen zu spielen, werden so gute Dinge nicht verschmähen. Stelle mir Alles ordentlich in Dein Schränkchen und bewahre es bis zu gelegener Zeit. Ist dann einmal ein großes Fest, so backe ich kleine Schichtkuchen, Du legst eingemachte Früchte dazwischen, und hast eine prächtige Wiener Torte, welche wir dann gemeinschaftlich aufputzen, mit einem rosa Zuckerguß, buntem Streuzucker und einem Kranz von Citronat.“ Ich war so vergnügt, daß ich Tantens Küchenschürze küßte, denn in der einen Hand hielt sie eine silberne Schaumkelle und in der anderen das mir bestimmte Töpfchen. Kochen will ich später gewiß lernen, das ist zu hübsch! — Jetzt habe ich keine Zeit mehr, ich soll für Tante Kochrecepte abschreiben.

Marie.